

Deutsches Reich. Berlin, 24. September.

Ueber die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in Potsdam wird von dort vom 22. Sept. geschrieben: Prinz und Prinzessin Wilhelm trafen nicht, wie ursprünglich bestimmt war, gestern um 2 Uhr Mittags, sondern erst Abends um 1/10 Uhr hier ein. Trotz des stürmischen Regens fuhr die vierköpfige Equipage, Prinz und Prinzessin Wilhelm im Fond, Prinz Christian und Herzog Ernst Günther von Oldenburg auf dem Rückweg, vom Park aus sofort in die Stadt, um dort die Illumination in Augenschein zu nehmen. Im Schritt passirte der Wagen die Straßen und kam um 7/10 Uhr vor dem herzoglichen Schlosse an, wo das hohe Paar durch eine kurze Ansprache des Herrn General-Director Suren begrüßt wurde. Prinzessin Wilhelm ließ es sich nicht nehmen, am Arme ihres Onkels, des Prinzen Christian, trotz des Regens ins Freie zu treten und jeden zum Empfang anwesenden Herrn mit eigenen herzlichen Worten zu begrüßen. Die hohe Frau sprach ihre unendliche Freude über den schönen Empfang, über die Anstrengungen der Stadt und ganz besonders darüber aus, daß sie einmal wieder ihre liebe Heimath sehen konnte. Alles ist einträchtig von der ungemein herzlichen und gewinnenden Annahme unserer einflussreichen Kaiserin. Der Prinz Wilhelm begrüßte die Versammelten ebenfalls auf's freundlichste. Nach 1/11 Uhr erst zogen sich die Herrschaften ab.

Se. Hoheit der Fürst von Montenegro wird von Petersburg über Kiel hier eintrifft und voraussichtlich als Gast unseres Kaisers im hiesigen königlichen Schlosse im Laufe des nächsten Monats abziehen.

Dem Staatssekretär v. Bötticher ist bei seiner Anwesenheit in Vödem der „Eis. B.-Ztg.“ zufolge über ein Projekt Vortrag gehalten worden, welches darauf abzielt, das Petroleum aus den bannüberreichen Lagern durch eigene Höhren nach den rheinisch-westfälischen Industriebezirken zu führen. Es würde dazu ein Kapital von 15 Mill. Mark erforderlich sein.

Die „Germania“ nimmt Veranlassung, der Staatsregierung die Rückführung des Bischofs von Limburg in besonders dringender und beweglicher Weise an das Herz zu legen, der auch seine faulthigen Pflichten stets mit der vollkommensten Lokalität erfüllt habe.

Innerhalb der verschiedenen politischen Parteien ist man jetzt darüber beruhigt, daß die Verlinkung der Wahltermine sich bis hierhin verzögert hat; die Parteien sind auf allen Seiten gerüstet und die Zeit bis zu den Wahlen, sei es nun, daß dieselben in der zweiten oder gar dritten Octoberwoche stattfinden, wird vollkommen ausreichen, um den Rest der Vorbereitungen abzumachen.

Wie es der „Eis.“ scheint, ist das Projekt einer Schantsteuer seit einiger Zeit wieder stark in den Vordergrund getreten; wie sich dasselbe nach den Anschauungen der Regierung gestalten soll, darüber verläutet Nichts. Die Schantsteuer ist ihrem Wesen nach eine Abgabe von dem Verbrauch der weingeisthaltigen Getränke, von denen Bier und Brauwain bei der Production getroffen werden, während ausländischer Wein bei der Einfuhr getroffen wird und inländischer Wein völlig frei bleibt. Was die Schantsteuer von den Getränkearten unterscheidet, ist die Form der Erhebung; danach soll die Steuer nur soweit erhoben werden, als die Getränke in den Konsum übergeben.

Zweifellos ist der Ausfuhr ein Akt, der einer steuerrechtlichen Ueberwachung um sehr vieles schwerer zu unterwerfen ist, als die Produktion. Bei dem verunglückten Versuche, den man vor einigen Jahren unternahm, eine Schantsteuer einzuführen, hatte man daher auch vollständig davon abgesehen, die Steuer genau von dem Quantum der konsumierten Getränke abhängig zu machen und hatte den sehr vagen Begriff des Umlanges des Gewerbetriebs in das Auge gefaßt; dieses Unternehmen war um so bedenklicher, als man den Ausfuhr von Brauwain als eine mit dem Ausfuhr von Bier und Wein gleichartige Gewerbe betrachtete. Was das Bier anbelangt, so hat die Einführung einer Schantsteuer vor der Erhebung der Brauereier die Eigentümlichkeit voraus, daß sie es den Gemeinden ermöglicht, dieses Getränk für ihre Zwecke heranzuziehen. Ein Vorkug ist diese Eigentümlichkeit freilich nur in den Augen Derjenigen, die nicht Gegner jeder indirekten Kommunalsteuer sind. Beim Brauwain liegen die Sachen anders. Die „Eis.“ spricht dem Versuche, denjenigen Spiritus, der als Brauwain in die Konsumtion eintritt, mit einer Steuer zu belasten, von welcher aber ältere Spiritus von vornherein frei bleibt, die Berechtigung nicht ab. Der gescheiterte Entwurf vom Jahre 1879 liefert freilich den Beweis, wie schwer ein solcher Versuch durchzuführen ist.

Die gegen den Redakteur der „Dienst-Zeitung“, Julius Kuppel, schwebende Anklage wegen Verleumdung der jüdischen Religion kam gestern vor der IV. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. unter verhältnißmäßig großer Theilnahme des Publikums zur Verhandlung. — Der Vorsitzende trat in die Verhandlung der Sache mit der Verlesung des inminimierten Extrablattes der „Dienst-Zeitung“ aus dem Juni d. J., in welcher die Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses über die Lissa-Gilbarer Affäre mit Kuppel'schen Anreissen veröffentlicht wurden. Der Angeklagte leugnete die Verantwortlichkeit für dieses Extrablatt ab, will den Inhalt desselben vor der Veröffentlichung nicht gekannt haben und auch nicht wissen, ob dasselbe auf der Straße verkauft worden ist, eine Behauptung, die den Präsidenten zu der Bemerkung veranlaßt, daß er ein locales Verhalten des Angeklagten vermutet habe. Die Anklage lautet auf „Beschimpfung einer mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehenden Religionsgesellschaft.“ Nach Verlesung des Artikels erklärte der Angeklagte, daß in dem ganzen Artikel mit keinem Worte der innerhalb des Bundesgebietes mit Korporationsrechten aus-

gestalteten jüdischen Religionsgesellschaft gedacht, mit keinem Worte gelagt sei, daß unsere Juden dasselbe thun könnten. Der Artikel bringe lediglich die Verhandlungen, welche in der That im ungarischen Abgeordnetenhaus stattgefunden haben. Er wisse nicht, daß eine Wiedergabe solcher Verhandlungen strafbar sei, namentlich da dieselben von einem jüdisch-ungarischen Blatt ursprünglich gebracht sind. Die Zwischenbemerkungen, die er dem Artikel hinzugefügt, haben nur seiner Empörung Ausdruck verliehen, er habe aber nicht die Absicht gehabt, die Juden in Berlin, Bernau oder sonstwo zu beleidigen. Nach kurzer Verablung erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten. Es sei zu scheiden, inwieweit der Artikel gegen die Juden als Religionsgesellschaft oder gegen die Juden als Volk gerichtet sei. Da findet sich nun der Passus des ungarischen Abg. Hloch, in welchem von „dem Fanatismus und Racenhaß dieses gemeinen und volle Verachtung verdienenden Volkes“ gesprochen wird. Hier wird zweifellos das Substanz nicht als Religionsgesellschaft, sondern als Volk, als Race, angegriffen. Ein anderer Passus, wo von „dieser Viperenbrut“ die Rede ist, richtete sich gleichfalls nicht gegen die Juden als Religionsgesellschaft, sondern gegen die oier Schwächer. Dagegen nimmt der Gerichtshof auf ungewissheit an, daß in dem Passus: „es wird der immer wieder ausgesprochene Verdacht zur Gewissheit, daß die Israeliten Christenblut zu rituellen Zwecken verwenden“ sich Unterschied zwischen deutschen und ungarischen Juden gemacht wird und dieser Passus auch im höchsten Grade geeignet ist, zum Hass gegen die Juden aufzureizen. Inseßen werde der Thatbestand des § 166 doch nicht erfüllt. Eine Beschimpfung würde nur dann vorliegen, wenn eine rohe, beschimpfende und nichtachtende Ausdrucksweise, etwa „Mörderbande“ u. dgl. gebraucht worden wäre. Daß in dem verlesenen Artikel gegen die Juden als Nation und als Race gehegt worden, ist ganz ungewissheit, inwiefern liegt auch der Thatbestand des § 130 St.-G.-B. (Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten) nicht vor und es habe deshalb auf Freisprechung erkannt werden müssen.

Von den gedruckten Vorklagen für den darnachstehenden Congreß deutscher Armenpflege behandelt das frisch und warm geschriebene Referat des früheren Abgeordneten Seyffardt-Krefeld die kommunale Organisation der Armenpflege. Die vorgeschlagenen Erklärungen lauten so: 1) Zur Erzielung einer guten Armenpflege ist die gesetzliche Einrichtung größerer, leistungsfähiger Verbände, wo solche noch fehlen, nicht zu umgehen. 2) Nach Herstellung solcher Verbände muß die Armenpflege in Stadt und Land nach gleichen Prinzipien erfolgen. 3) Als eine gute Armenpflege ist nur die Armenpflege anzuerkennen, die, anstatt sich mit der vorübergehenden oder dauernden Noth billigmöglich abzuwenden, dem Armen wirksam Hilfe zu leisten, ihn zur Selbsthilfe zu erziehen und seiner dauernden Hilfsbedürftigkeit vorzubeugen bestrbt ist. 4) Das geeignetste System zur Erzielung einer solchen Armenpflege ist das System der Individualpflege, das unter Mitwirkung ehrenamtlicher Pflegerkräfte jedem Armenfall eingehende Behandlung gewährt.

Durch die Ministerial-Instruktion vom 10. März 1873 ist betreffs der Wahl der Wahlmänner in den Landgemeinden für die Vollziehung der Kreisverordneten und sodann durch die Ministerial-Instruktion vom 20. September 1873 bezüglich der Wahl der Gemeindevorsteher und Schöffen bestimmt worden, daß jedes Mitglied der Gemeinde innerhalb drei Tagen nach dem Beginn der Auslegung der Wählerliste gegen die Richtigkeit derselben bei dem Gemeindevorsteher Einwendungen erheben und gegen die Entscheidung des Gemeindevorstandes Berufung an den Kreisaußschuß einlegen kann. Wie in einem neuerdings ergangenen Erkenntnis des Ober-Verwaltungsgerichts vom 1. April d. J. näher ausgeführt ist, sind diese Vorschriften durch § 45 des Zustandigkeitgesetzes vom 26. Juli 1876 in wesentlichen Punkten als modificirt zu betrachten. Danach findet die Klage gegen eine in Folge Einpruchs gegen die Wählerliste ergangene Entscheidung des Gemeindevorstandes, bezw. der Gemeindevertretung, nur noch in dem Falle statt, daß Vermerk gegen den Inhalt einer Wählerliste bezw. gegen den ergangenen Beschluß ein Stimmrecht für sich in Anspruch nimmt. Die anderen Gemeindeglieder haben, um eine Korrektur der Wählerliste zu erlangen, zunächst nur die Beschwerde an die Kommunalaußschußbehörde, demnachst aber, nach vollzogener Wahl, das durch den § 45 cit. neu gegebene Rechtsmittel des Einpruchs, bezw. der Klage wegen Ordnungswidrigkeit der Wahl. Sofern letztere Klage auf die Behauptung gegründet wird, daß die Wählerliste in Bezug auf das Stimmrecht Dritter Unrichtigkeiten enthalten habe, ist dieselbe insofern nur unter der Voraussetzung statthaft, daß durch solche Ordnungswidrigkeit der Ausgang der Wahl thatsächlich beeinflusst gewesen ist.

Wien, 23. September. (Telegr.) Eine Anzahl hiesiger Blätter weisen auf die Bedeutung des heutigen Tages hin, an dem vor 20 Jahren der Fürst Bismarck in das preussische Ministerium getreten sei. „Neue Fr. Presse“ und „Wiener Allg. Ztg.“ haben hervor, immer hätten die Größe, der Ruhm und die Machtstellung Deutschlands alle Oebanten, alle Entwürfe Bismarck's erfüllt. Die Vergangenheit der letzten 20 Jahre, das neugeschaffene, vornehmlich deutschen Gefahren und Fähigkeiten geschäftige deutsche Reich bildeten das Piedestal für den unvergänglichen Ruhm Bismarck's.

Rom, 23. September. (Telegr.) Der König, Prinz Amadeus, wird der Minister Vaccarini besuchten die von der Uebervormung heimgekehrten Gebiete in Verona, Vicenza und Padua und besichtigten namentlich die von der ärmeren Klasse der Bevölkerung bewohnten Stadttheile.

Moskau, 23. September. (Telegr.) Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrem geistigen Besuche der Ausstellung wie am Donnerstag von dem Finanzminister empfangen und dem Kaiser ein Album mit den Ansichten überreicht und dem Kaiser ein Album mit den Ansichten einzelner Abteilungen der Ausstellung. Später fand bei dem Generalgouverneur zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin Galadiner statt.

Halle, 25. September. (Der Abdruck unserer Vorklagen (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Der bisherige Amtsrichter Trautmann in Staßfurt ist beim hiesigen Landgericht als Rechtskammal eingetragten worden.

Das königliche Amtsgericht, Abteilung IX und X macht bekannt: Vom 1. October ab haben sich die den Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen des hiesigen Schöffengerichts verlangenden Personen zuvor mit Einlasskarten zu versehen, welche bei dem Kassellan Rabe, Zimmer Nr. 13 des Amtsgerichtsgebäudes, auszugeben werden.

Der Betriebs-Überseher des städtischen Wasserwerkes für die Monate Juni und Juli er. entnehmen wir folgende Daten: Mit den Wasserbehörden sind von Besen a. d. Elber nach den Referenzen in der Thum- und Magdeburgerstraße resp. nach der Stadt im Monat Juni in 1128 1/2 Betriebsstunden 276 204 cbm, im Monat Juli in 1102 1/2 Betriebsstunden 299 238 cbm Wasser gefördert worden. Die höchsten Wasserförderungen fanden statt am 24. Juni mit 11 640 cbm, am 19. Juli mit 11 695 cbm; die niedrigsten am 12. Juni mit 7728 cbm, am 30. Juli mit 6544 cbm. In Durchschnitt wurden pro Tag gefördert im Monat Juni 9207 cbm, im Monat Juli 9653 cbm. Pro Tag und Kopf sind demnach verbraucht worden im Monat Juni 129 Liter, im Monat Juli 130 Liter. Mit 1 Hektoliter Koffein im Monat Juli 38,34 cbm Wasser gehoben worden. Ein Kubilmeter Wasser kostet an Brennmaterial zu heben im Monat Juni 0,67  $\frac{1}{2}$ , im Juli 0,65  $\frac{1}{2}$ . Im Monat Juni sind 6 und im Juli 10 Grundstücke an die städtische Wasserleitung angeschlossen worden. Die Temperatur des Wassers in Hauptammelbrunnen zu Besen und in den Referenzen hierseits schwankte zwischen 10 und 15 1/2 ° Celsius die des Elberwassers zwischen 18 und 23° Celsius.

Der Vortag der Konsumvereine der Provinz Sachsen tagte gestern (24. v. Mts.) hier im Birgergarten. Vertreten waren die Vereine aus Halle, Magdeburg, Halberstadt, Teutschenthal, Dörfau, Schönebeck, Wittenburg a. S., Blankenburg, Calbe und Wertheim. Den Vorsitz führte Herr Verbandsdirektor Peyermonn-Magdeburg. Besonders viel Kolonial- und Materialwaren waren ausgestellt. Den uns vorliegenden Jahresbericht pro 1881 über die auf die Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (vom Amm. Dr. Schulze-Delitzsch) entnehmen wir: Die Zahl der Vereine, der Mitglieder und ihr Geschäftsumfang haben zugenommen. Im Jahre 1880 wies der Bericht 3250 Genossenschaften auf, der uns jetzt vorliegende dagegen 3481 und zwar: 1889 Kreditgenossenschaften, 898 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 660 Konsumvereine und 34 Bau-Genossenschaften. Die Vereine dieses Verbandes befinden alljährlich einen allgemeinen Vereinestag, welcher als oberste Instanz die gemeinsamen Interessen überwaht. Der Bericht spricht ferner zuerst von Vorkräften und Kreditvereinen, von denen 902 (gegen 906 in 1880) ihre Abschlüsse mitgeteilt haben. Dieselben hatten 462 212 Mitglieder und haben im Jahre 1881 1372 004 974  $\frac{1}{2}$  M. Kredite gewährt. Von dem Betriebskapital, mit welchem diese Geschäfte gemacht worden sind, kommt zunächst das eigene Kapital der 902 Vereine an Geschäftsanteilen und Reserven in Betracht. Erstere betragen Ende 1881 102 374 010 Mark, letztere 17 396 157  $\frac{1}{2}$  M. Dieser mächtigen Vermehrung des eigenen Kapitals steht eine viel größere Vermehrung des fremden Kapitals, nämlich von 364 499 944 Mark Ende 1880, auf 374 298 414  $\frac{1}{2}$  M. Ende 1881 zur Seite. Für gemeinnützige, namentlich Volksbildungszwecke, haben die Vereine 33 372  $\frac{1}{2}$  M. verwendet. Von den Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen sind zunächst die Rohstoffgenossenschaften als die ältesten zu nennen.

Die Herbstferien der höheren Mädchenschule und des Lehreren-Seminars in den Französischen Stiftungen beginnen Sonnabend den 30. September nach dem Vormittags-Unterricht und dauern zwei Wochen. Die höhere Mädchenschule singt das Winterballjahr am 16. October an und zwar für die mittleren und oberen Klassen (incl. Selecta) am 8 Uhr, für die beiden letzten Klassen um 9 Uhr. Neu-Aufnahmen können nur stattfinden, wenn die Nothigen bereits Unterricht empfangen haben und sich für die wenigen frei gewordenen Plätze eignen. Noch nicht geschulte Kinder werden Michaelis überhaupt nicht angenommen, da der Kurus in allen Klassen häufig ist und stets Oftern beginnt. Der Kurus im Lehreren-Seminar dagegen geht dagegen von Michaelis zu Michaelis, und die Haupt-Aufnahme in dieses Institut findet immer im October statt, in diesem Jahre am 17. October. Anmeldungen für beide Anstalten nimmt der Schulpflichtpeter Herr Dammann entgegen.

Der Handwerkermeisterverein feierte vergangenen Sonnabend, Abends, im Neuen Theater in der bisher üblichen Weise sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit Vocal- und Instrumental-Concert.

Die „Ulriciana“, ein kurz vor Oftern entstandener Kirchen-Gesang-Verein der St. Ulrichsgemeinde, der wiederholt an hohen Festen, besonders kürzlich bei der Feier des Missionstages zur Weihe der gotischen Kirche feier beizutragen hat, beabsichtigt, wie wir hören, am Freitag, den 29. d. M. ein größeres Konzert in der erlauchten Ulrichskirche zum Besten dieses Gotteshauses zu veranstalten.

Unter den Mitgliefern dieses in unserer Stadt bis jetzt einzig dastehenden Kirchen-Gesang-Vereins befinden sich u. A. Frau Burger-Weber, Frau Barniesle, Fräulein Krüdgen, Fräulein Schroedel. Auch ein Streichquartett hervorragender Violentanten soll seine Mitwirkung zusehend haben. Das Programm, der Zweck und die auszuführenden Kräfte scheinen diesem Konzert einen ausgezeichneten Erfolg zuzusichern.

Da sogar von den Aktien derjenigen verstaatlichten Eisenbahnen, bezüglich deren die Frist zu einem vortheilhaften Umtausch gegen Konjols seit geraumer Zeit begonnen hat, noch große Beträge rückständig bzw. noch nicht zum Umtausch gegen Konjols eingereicht sind, so hält es die „Magdeb. Ztg.“ für angezeigt, auf die zunächst in Frage kommenden Umtausch-Termine nochmals aufmerksam zu machen. Der Umtausch von Thüringischen Eisenbahn-Aktien Lit. C. hat am 1. Juli 1882 begonnen. Am 1. Oktober 1882 kommen die Berlin-Anhalter Stamm-Aktien an die Reihe. Die Umtauschfrist für sämtliche vorerwähnten Beträge dauert ein Jahr vom Anfangstage an gerechnet. Für die seit längerer Zeit zum Umtausch in Konjols ausgewiesenen Aktien sind folgende Schlusstermine festgesetzt: 1. Oktober 1882 für Magdeburg-Halb-berstädter Stammprioritäten Lit. B.; 1. Januar 1883 für Magdeburg-Galberstädter Stammprioritäten Lit. A.; 1. April 1883 für Magdeburg-Galberstädter Stammprioritäten Lit. C. Nach Ablauf dieser Termine ist der Umtausch gegen Konjols nicht mehr statthaft und haben die Besitzer der Aktien dann nur noch auf die in den Verträgen festgesetzten Liquidationsbeträge Anspruch. Letztere bleiben (mit alleiniger Ausnahme der Magdeburg-Galberstädter Stammprioritäten (Lit. B.) hinter dem Werte der zu beziehenden Konjols mehr oder weniger erheblich zurück.

Die Saale ist in Folge der anhaltenden Regenfälle bereits wieder vollstreckt geworden und hat sich an verschiedenen Stellen auf die regelmäßige ergossen und zwar an einigen Punkten in ziemlich starken Strömen. Es war deshalb interessant mit anzusehen, wie gestern Nachmittag viele an der Saale entlang wandernde Spaziergänger auf der Fingelwiege an den Stellen, wo das Wasser über das Ufer fließt, Reist machen und den Weg am Röhrlgraben entlang einschlagen mußten. Einige dieser Personen, darunter sogar eine Dame, die wahrhaftig ihrem Schuhwerk die gehörige Dichtigkeit trauten, durchwaten die ersten Stromschnellen, ließen aber später beim Passiren der gefährlicheren Stellen doch von ihrem Vorhaben ab, indem sie den Mittelweg nach der Steinmühle zu einschlugen, der übrigens stellenweise auch bereits sehr durchwacht war. — Wie uns aus Beesen an der Elster mitgeteilt wird, sind die Dämme bei Neustädt durch das Hochwasser der Saale heute Vormittag durchbrochen worden. Die Elster ist beständig im Steigen begriffen. Innerhalb fünf Stunden ist das Wasser um  $\frac{1}{2}$  Meter gestiegen.

Veranzogenen Sonnabend fand der Schweizer-Gürtel-Kampfs zwischen Herrn Windson und dem Schmied Herrn Schmitt statt. In der Zeit von 3 Minuten wurde Herr Schmitt je dreimal zu Boden geworfen. Dagegen galt es gestern (Sonntag) den Ringkampf zwischen Herrn Windson und dem Brauer Herrn Joseph Pfalter auszuführen. Herr Pfalter stand sehr kernhaft und der Kampf blieb, da die 10 Minuten vorüber waren, unentschieden.

Der amtliche Polizeibericht meldet: Von Fleischer Schimpf aus Köthen bei Merseburg wurde am 18. d. M. Abends das Fleisch eines geschlachteten Stüdes Hündchens nach dem Gasshof zum Eschen gebracht und hier an die Fleischermeister Zeißig, Giesstraße, zur Hälfte, sowie die Fleischermeister Schulze, Derglauda Nr. 12 und Logmann in Siebdenstein zu andern Hälften verkauft. Während nun Zeißig das ihm sehr verdächtig vorkommende Fleisch des halben Hündes am frühen Morgen des 19. c. der Abdecker überließerte, wurden die andern beiden Viertel von Schulze und Logmann an den Fleischermeister Heßler, N. Klausstraße 7, und von diesem wieder schleunigst an seine Kunden verkauft, so daß bei der gleich nach Mitternacht erfolgten polizeilichen Nachsuchung nicht ein Stück mehr vorgefunden wurde. Nach thierärztlicher Untersuchung des auf die Abdecker abgelieferten Fleisches wurde aus der Beschaffenheit des Blutes geschlossen, daß die Krantheit des fragl. Hündes einen typhösen Charakter hatte. Hoffentlich werden die betheiligten Fleischer einer recht einbringlichen Bestrafung nicht entgehen.

Gestern Abend fanden auf dem Markte und in der Schmeerstraße größere Aufstellungen durch junge untreue Eiztröge statt, in Folge deren 8 dieser Aufsteller polizeilich verhaftet wurden.

#### Standesamt Siebichenstein.

Meldung vom 20. September.

Aufgeboten: Der Restaurateur C. F. C. Diegel, Burgstr. 37, und H. D. Keine, Droyßig. — Der Steinmetz F. Kohnmann, Gröllwitz, und A. W. Hummel, Halle. Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter W. F. Brüdner und gesch. Wagner, F. L. C. geb. Hesse, Reilstr. 45. — Der Handarbeiter F. A. Rogberger und Wittve Reppin, 3. H. geb. Bruder, Reilstr. 37. Geboren: Dem Handarbeiter R. A. Koch ein S., Trotha'schestr. 19. — Dem Maurer C. A. Hartmann ein S., Brunnenstr. 29. — Dem Fabrikarbeiter A. D. Hartmann ein Z., Brunnenstr. 29. — Dem Klempner F. C. Große ein Z., Trifflstraße 4. — Dem Maurer C. F. D. Stahl ein S., Burgstr. 33. — Dem Brauereibüchler C. A. Seifert ein S., Wdoletenstr. 1.

Gestorben: Des Handarbeiters R. A. Koch S., 2 T. Schwäbe, Trotha'schestr. 19. — Des Handarbeiters C. F. D. Weitzer L. 1. 3. 1 T. Reudshufen, Trotha'schestr. 24. Meldung vom 21. September.

Gestorben: Des Handarbeiters F. Holbe S., 2 M. 2 T. Atrophe, Trotha'schestr. 24.

#### Provinz und Nachbarstaaten.

Der Rath der Stadt Leipzig richtete, laut „Leipz. Tagebl.“, an den Reichstanzler Fürsten Bismarck,

Ehrenbürger der Stadt, anlässlich des zwanzigsten Jahrestages der Uebernahme der Leitung der Staatsgeschäfte durch denselben ein Glückwunschtelegramm, worauf folgende Antwort einging:

Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi in Leipzig. Für den freundlichen Glückwunsch der Stadt Leipzig sage ich Ihnen und dem Rathe mein herzlichsten Dank. von Bismarck.

#### Stadttheater.

Herr Direktor Gumtau eröffnete gestern die Saison mit dem Lustspiel von G. v. Moser „Reis von Neustadt“. Das Haus war außerordentlich. Die vom vorigen Jahre her bekannten Bühnenglieder (Hr. Winkler, Hr. Riende, Herr Aldermann, Herr Veichert, Herr Kormann) wurden fast durchweg bei ihrem Auftreten beifällig begrüßt, Herrn Veichert wurde sogar ein Vorbeerklang zugeworfen, welcher aber, wie es uns schien, ziemlich achsellos beiseite geleitet wurde. — Das Stück ist beinahe eine Fortsetzung von Krieg im Frieden, steht aber im allgemeinen an innerem Werte hinter dieselbe weit zurück und streift mitunter ans Possenhafte. Der Vacherfolg war deswegen auch ein ganz bedeutender. Was uns frischen lustigen Wädchen für — Weiber werden können, zeigt uns Herr Moser an der Alta Etwas, verheißt von Folgen sowohl, wie auch an deren Freundin Alta Hofmeister. Aus der erlittenen ist eine nervös geschäftliche Hausfrau geworden, in die zweite der Eiferjudas' und Herrschlichsteufler gefahren. Mit letzterem ist auch die im Stücke neu eingeführte Frau von Senja befaßt. Reis von Neustadt ist derselbe gute Keck wie früher geblieben, nur hat er sich statt des Wortes „schneidig“ die Bezeichnung „hilflos“ zugelegt, und braucht dieses, sowie andere den verschiedensten Geleiten entlehnten Schlagwörter in wahrhaft verheerender Weise, hin und wieder ermüdenden Weise. — Statt eines etwas einseitig angelegten Apothekers (Hofmeister in Krieg im Frieden) hat das Stück Reis von Neustadt einen sehr lustigen und ängstlichen Gelehrten die Nachhut des Publikums heraufzuführen. In Wirklichkeit dürfte es schwer sein, das Urbild dieser Figuren irgendwo aufzufinden zu machen. Wahrheitsgetreu ist der eitle, gewisshafte Schuft Below gezeichnet, dessen Entlarzung resp. Verhöhnung der leichtgläubigen, aber ehrliche Reutenant Reif anstreift. Das Stück spielt auf dem Gute des Kurfürsten von Preußen. (Husar in Krieg im Frieden). Reif besucht unangemeldet seinen Freund, dessen Frau Alta das ganze Haus umgekehrt hat, um andererseits erwarteten Besuch unterzubringen, und durch das Erscheinen des Reutenants ganz außer Fassung gerät, weil kein Zimmer mehr übrig ist. Schließlich verläßt sich Reif in die Schwester Alta's und läuft schließlich nach mancherlei Ungemach, über das ihn aber kein unwerthiglicher heiterer Sinn leicht hinwegbläst, glücklich in den Hofen der Ehe ein. Das Zusammenpiel war durchweg befriedigend und verdient Hr. von Szczepanski, welche in letzter Stunde für Hr. Neumann die Rolle der Prisca (Schwester der Alta v. Preußen) übernehmen mußte, für dieses ihr capat's Entree unsere Anerkennung. Der Besuch des Stückes garantirt einen vergnügten Abend.

#### Reinheitsagen.

Aus den Reinerträgen in Dresden berichtet das „Leipz. Tagebl.“ folgende Anekdoten: Als der Kaiser mit dem Kronprinzen am Abend des 18. in die Eredra des Hoftheaters hinaustrat, um die feierlich der Dresdener Bürgerschaft bereicherte Ovation, bestehend in einer Serenade mit Lampions und Fackelzug, entgegenzunehmen, war S. M. höchlich erfreut über die regelrechte Stellung der aus rothen Lampions gebildeten Initiale W. Im Anschauen des sich darbietenden herrlichen Schauspielwerks versunken, warf der Kaiser, gegen den Kronprinzen gewandt, die Frage auf: „Wie viel rothe Lichter mögen das wohl sein?“ Der Kronprinz schätzte die Zahl der rothen Lampions auf etwas über 1000. „Wo denkst Du hin!“ — antwortete der Kaiser. — „Das sind genau  $\frac{1}{2}$  Bataillon auf Kriegspfeil!“ (also 1500 Mann). Der Kronprinz Friedrich Wilhelm redete flugs den ihm zunächst stehenden Stadtrath Zeudner mit den Worten an: „Das dürften Sie wohl am Besten wissen!“ worauf der letztgenannte rapportirte: „Majestät haben nahezu das Richtige getroffen, es sind genau geglätt 1600 rothe Lampions!“ „Siehst Du, Freig!“ daß ich so ziemlich Recht hatte,“ sagte mit freudigen Wägeln der Kaiser zum Kronprinzen. — Während des großen Parade-Diners im königlichen Schlosse an vergangenen Freitag, wurde u. A. Hummeralat aufgetragen. Die Schüsseln waren prächtig garnirt und der kaiserliche Gast hätte gar zu gerne von diesem feinen Leibergerichte gekostet, ließ aber den herrlichen Hummer unberührt an sich vorübergehen. Ihre Majestät die Königin Carola, dies bemerkend, animirte den Kaiser, den köstlichen Hummeralat doch nur zu versuchen. Mit einem Seitenblick auf seinen Leibarzt antwortete Kaiser Wilhelm: „Lauer erlaubt's wohl nicht! Nun, Lauer, wie ist's denn?“ Der auf strenge Diät seines kaiserlichen Herrn haltende Leibarzt Dr. v. Lauer empfahl jedoch, die schwerverdauliche Speise zu meiden, worauf der Kaiser gelassen bemerkte: „Nun dann lassen wir's!“

Von den jüngsten Kaiseretagen in Dresden wird nachträglich die folgende hübsche Episode mitgeteilt: Als der Kaiser zum Abendessen fuhr, wurde er von der Volksmenge mit unaufhörlichen Hochrufen empfangen, und Laufende stürzten dem Wagen entgegen, um bei dem Passiren, wollest Königin Carola ihres Gastes harre, den Kaiser beim Verlassen des Gefäßes noch einmal zu sehen. Die Königin, in der Begierde, der Lärm könne dem Kaiser denn doch zu viel werden, wendete sich an das dicht bei ihr in ihre Nähe vorgedrungen Publikum und richtete an einen ihr zunächst stehenden Herrn die Bitte, er möge versuchen, dem Hochrufen ein wenig Einhalt zu thun. Der also Angebetete, ein Herr C. B. aus Berlin, erhob seine Stimme, um weithin vernehmbar zu rufen: „I. M. die Königin diktet um Ruhe“, worauf sofort lautlose Stille eintrat. Auch dem Kaiser schien diese Pause in der Klanggebung der Begeisterung sehr erwünscht, seinen Nerven war gar viel zugemuthet worden, denn mit

freundlicher Miene an den genannten Herrn sich wendend sagte er zu diesem: „Ich danke Ihnen, danke Ihnen sehr.“ Berlin. Von dem amtlichen Quellennetz „Preussische Statistik“, welches in zwanzigsten Heften von dem königl. statistischen Bureau herausgegeben wird, ist soeben der 63. Band an die Öffentlichkeit getreten, welcher die Sterbefälle im preussischen Staate nach Lebensalter und Altersklassen der Gestorbenen und die Selbstmorde und Verunglückungen während des Jahres 1880 behandelt.

Berlin, 21. September. Einem gestern Mittag in hiesigen Bankkreisen kursirenden Gerücht zufolge sollte der Bankier Max Levenstein in Liverpool ergriffen worden sein. Das Gerücht hat sich jedoch der „Magdeb. Ztg.“ zufolge nicht bestätigt. Der in Liverpool festgenommene Verdächtige ist in keinem Falle der hierorts verfolgte Levenstein, sondern ein harmloser Auswanderer, der sich im Besitz eines bedeutenden, wie es scheint, rechtmäßig erworbenen Vermögens befindet. Dieser Auswanderer hatte sich allerdings dem Scherz genügen, „incognito“ zu reisen, obwohl sein eigener Name über den Kreis seiner nächsten Bekannten und Nachbarn noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Zu diesem Zwecke hatte er den Paß eines guten Bekannten angefordert und die Reise nach America unter dessen Namen angetreten. Da eine Auslieferung wegen dieses allerdings strafbaren Scherzes nicht statthat, so wird dem Incognito-Reisenden wohl die Freiheit wieder gegeben werden. Den Wunsch des als verdächtig festgenommenen, incognito zu reisen, ephrem, nehmen wir gleichfalls Anstand, seinen richtigen Namen zu nennen. — Eben so unglücklich ist ein hierseits kursirendes Gerücht, daß der Durchzügler Salang Jacoby in Tunis gar nicht gefaßt worden sei, sondern daß ein Deutscher in Tunis, welcher lothentfrei wieder nach seiner Heimath zurückkehren wollte, sich als Salang Jacoby habe festnehmen lassen und hierher transportirt lassen und vor dem Untersuchungsrichter sich als ein anders, französisches nicht verfolgte Person legitimirt habe. Vielmehr befindet sich Jacoby noch immer auf dem Transport von Tunis hierher, der in Folge der Durchreise durch fremde Länder sich wegen diplomatischer Erschwernungen sehr verzögert, und es liegt bis jetzt noch kein Grund zu der Annahme vor, daß der in Tunis festgenommene nicht der verfolgte Jacoby sei.

Domburg, 19. September. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ist heute der Strafprozeß gegen den früheren Reichsammalt Dr. Konrad Gompertz verhandelt, der bekanntlich in dem Prozesse gegen den Gesundheitsreferenten Nieber anfänglich die Vertheidigung des Angeklagten übernommen hatte, dieselbe aber vor Verhängung des Urtheils aufgeben mußte, weil eine Reihe von Denunziationen gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen war. Dr. Gompertz verjagte damals, daß er einen Sprung in die Auster der Gerechtigkeit zu entziehen, wurde jedoch gegen seinen Willen gerettet und sofort in Haft genommen. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Gompertz mit den ihm anvertrauten Geldern seiner Klienten in ganz unerwarteter Weise gewirtschaftet und daß er sich wiederholt der Untreue, der Unterschlagung, des Betruges und der Veräußerung schuldig gemacht hat. Die von ihm in Prozesse vereinnahmten Gelder hat er, theils um laufende Ausgaben zu decken, theils um früher unterschlagene und veruntreute Beträge zu bezahlen, verwendet, ohne die seinen zerrütteten Familienverhältnissen im Stande zu sein, für die Summen Deckung zu beschaffen. Die Anklageschrift zählt im Ganzen einige zwanzig derartige Fälle, bei welchen es sich um Summen bis zu 2600 Mark handelt, auf; außerdem ist Gompertz angeklagt, gegen eine Wohnung von 3000 Mark einen Auftrag des verhafteten Nieber an dessen Hausfalterin ausgerichtet zu haben, dahin gehend, daß Letztere in Nieber's Wohnung gewisse Einrichtungen treffen möge, mittels welchen derselbe, wenn ihm Erlaubnis erteilt würde, sich ohne Paß zu bewegen, die Nacht zugehen wollte. Gompertz, welcher sich selbst in berechteter Weise vertheidigte, gab die Unterschlagungen in 13 Fällen zu, stellte die übrigen aber in Abrede und namentlich, daß er mit dem von ihm vertheidigten Nieber unter einer Decke geschlafen habe und dessen Flucht habe begünstigen wollen. Die erwählte Summe habe er als Darlehen empfangen, für welches er ein Accept ausgestellt habe, wie Nieber, wenn er noch am Leben wäre — Nieber hat sich nach seiner Verurtheilung zu langjähriger Zuchthausstrafe im Gefängnisse nicht entziehen — ihm bezogen würde. Trotz seiner gewonnenen Vertheidigung findet das Gericht Dr. Gompertz der Unterschlagung in fünfzehn Fällen, sowie der Veräußerung seines Vorbehalts willen schuldig und verurtheilt ihn zu 18 Monaten Gefängnis, auf welche die Unterzuchungshaft in Anrechnung gebracht werden soll. Die Staatsanwaltschaft hat 2 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Exerzierort beantragt.

Dr. D. Finsch, der bekannte Südpol-Expediton, ist nach seinermonatlichen Aufenthalt an der Südpolische Neu-Guineas Ende Juni wieder glücklich in Apurday-Island, Torresstraße, eingetroffen.

Aus Frankfurt a. M. wird dem „B. V. C.“ geschrieben: Man unterläßt sich hier ziemlich viel darüber, daß, während ein Mitglied des Hauses Rothchild eben zum Katholikismus übergetreten ist, während die Tochter des Baron Maier Carl Rothchild eben den Prinzen von Bagration geheiratet hat, der Onkel der jungen Dame auf einer Reise nach der Schweiz toben mit einem religiösen Gesolge abgereist ist, welches in ziemlich kräftigem Widerspruch mit dem Religionswechsel der Nichte steht. Freier Willig von Rothchild hat auf einer Erholungsreise nach der Schweiz in diesem Jahre nicht nur, wie sonst, seinen besondern Koch, der ihm in rittlicher Art die Speisen zubereiten muß, und seinem ebenfalls rittlichen Schlichter mitgenommen, sondern auch noch 10 Personen, die keine andere Aufgabe haben als — mit ihm zu — beten. Eine israelitische Gemeinde muß, wenn die Gebete in vorgeschriebener Form stattfinden sollen, aus mindestens 10 Personen bestehen, und hierzu hat Baron Willig sich seine Leute nach der Schweiz mitgenommen.

Landeshut, 19. September. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde, wie bereits berichtet, das seit vorgestern Abend von 7 Uhr an vermisste 6-7-jährige Mädchen eines Geflügelhändlers von den Eltern im Oberer gefunden. Das Kind war in solcher Weise vermisst worden, daß man in ihm das Opfer eines Unsturmes erkannte. Dem Schullehrer ist man auf der Spur. Ein Schuster der Homburg'schen Schulstraße ist plötzlich verschwunden, und eine Spiegelkassette des erwürgten Kindes konnte den Mann, der durch Verprügelungen das kleine Opfer an sich und dann auf die nahe Weise am Oberer zu loden gewußt hatte, so genau bezeichnen, daß man gleich den Schuster als den Verdächtigen erkennen konnte. Auch erlag das kleine Mädchen aus 85 Photographien, welche zu Ehren ihres Vaters Herrn die Arbeiter erst vor kurzer Zeit hatten anfertigen lassen, sofort den betreffenden Mann wieder.

— **Word.** Aus Nibel in Weissenburg wird den „Meklenb. Landesnachr.“ unterm 17. September folgendes gemeldet: Als gestern ein Erbpächter aus Seiwitz von Zschin, wosin sie Schweine geliefert hatten, zurückkehrte, wurde der eine von ihnen im Zschiner Holze von Wäldern angefallen und seines Lebens beraubt, daß er an demselben Tage für vier tote Schweine eingenommen hatte. Der andere Erbpächter, welcher eine Strecke vorausfuhr, sah die mitgelagerten Pferde seines Kollegen heranfahren und fand den Erbpächter von einer Kugel getroffen und von mehreren Wessertischen durchbohrt, tot auf dem Wege.

— Eine Prägelszene im Theater français. Am vorletzten Sonntag veröffentlichte der „Figaro“ einen Conte Parisien: „Madame de Sade.“ Es war dies die Lebensgeschichte einer ephemeren Frau, die von ihrem Vater gezwungen wird, pornographische Romane zu veröffentlichen, welche sie wegen Verletzung der guten Sitten ins Gefängnis führten, aber den Geliebten ihres gemäßigten Mannes füllten. In dieser Darstellung wollte Frau de Du, die unter dem Namen Marc de Montfaucon schreibt und in der That wegen ihrer schmutzigen Schriften schon etliche Male zu mehrmonatigen Gefängnis verurteilt worden ist, nicht ganz ohne Grund eine Anspielung auf ihre eigene Persönlichkeit erlauben. Sie begab sich dieser Tage mit ihrem Manne auf die Bureau des „Figaro“, um die ausdrückliche Erklärung zu verlangen, daß sie in „Madame de Sade“ nicht gemeint war, wurde jedoch abgewiesen. Donnerstag wollte das Ehepaar de Du. der ersten Aufführung der „Corbeil“ bei, die Frau, wie dies jetzt ihre Gewohnheit ist, in Männerkleidern. Francis Magnard, der Chefredakteur des „Figaro“, unterließ sich während eines Zwischenactes in seiner Voge mit einem befreundeten Schriftsteller, als die Du. sich unter der halb-offenen Thür zeigten, der Mann Magnard am Arme packte und zum Schläge ausholte, aber durch das rasche Davonhinhinren des Literaten an der Bewältigung seiner Drohung verhindert wurde. Den vereinigten Anstrengungen der Weiden gelang es, den Herrn de Du. vor die Voge zu legen. Hier stand immer noch die erkrankte Marc de Montfaucon, einer Jurie gleich, und brachte es zu Wege, dem Redakteur des „Figaro“ sein Blatt unanfan an den Kopf zu schlagen. Man ist nun auf das Weitere gespannt. Herr de Du. soll beschwichtigen, Herr Francis Magnard zu fordern.

— Der Mann mit dem verschluckten Eßfel in Paris ist von seiner Last befreit — diese Nachricht macht in pariser wissenschaftlichen und Kautentreisen ein großes Aufsehen. Der Mann war ein Kellner Namens Pierre

Gémiscain, und die verschiedensten Versuche waren schon gemacht worden, um das fatale Objekt, das der arme Teufel in seinem Innern herumtrug, herauszuziehen, aber die Experimente waren stets gescheitert. Jetzt hat der Doktor Hölzer eine Art „Raiserschritt“ vorgenommen, das heißt, er hat einen Einschnitt in den Magen gemacht, aus dem der Eßfel dann gemächlich herausgezogen ist. Die ganze Operation, inklusive des Zunähens, währte etwa 3/4 Stunden. Der Patient befindet sich den Umständen nach wohl und kann seiner baldigen Genesung entgegensehen; nur wird er sich zunächst aller korpulenten, schwer verdaulichen Speisen zu enthalten haben.

— Das Gambetta im Establishment eines Berliner zu verleben pflegt, das entnehmen wir aus der folgenden, uns aus Montreux zugegangenen, vom 19. d. datirten Zuschrift: „Seit dem 11. d. M. haben wir hier das Vergnügen, Herrn Gambetta, den einseitigen Diktator, zu unseren Gästen zu zählen. Er bewohnt Chateau des Cretes, eine Besitzung, welche einem verstorbenen Freunde Gambettas gehörte. Täglich zweimal, wenn es das Wetter irgend erlaubt, kommt derselbe in die Tonhalle, die wohl Allen, welche in Montreux waren, in guter Erinnerung ist, um seinen Abschied zu trinken. Er ist zumeist begleitet von seinem Vater, Mr. Floquet und vier oder fünf seiner politischen und persönlichen Freunde. Herr Gambetta besucht, wie gesagt, die Tonhalle regelmäßig, obwohl er weiß, daß der Wirth derselben, Herr Reichensack, ein geborner Berliner ist.“

— Ueber einen neuen Eisenbahnunfall in Baden schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Mannheim vom Mittwoch: Gestern Abend fuhr der um 8 Uhr 36 Minuten hier abgehende Schnellzug der Niedbahn auf dem sogenannten Restaurateur Ueberrang in ein mit Spirit beladenes Fuhrwerk. Wagen und Ladung wurden zertrümmert, der Fuhrmann Georg Rieger blieb tot. Der Spirit geriet durch das Feuer der Lokomotive in Flammen, wodurch der Heizer des Zuges schwer verletzt wurde. Dieser neue Unglücksfall muß leider wiederum auf große Fahrschaffigkeit zurückgeführt werden. Am Samstag war die Barriere durch eine Epäse demolirt, aber bis gestern Abend noch nicht wieder hergestellt, sondern nur provisorisch durch eine Kette ersetzt worden, die indes nicht geschlossen war, so daß das Fuhrwerk an der einen Seite auf den schlecht beleuchteten Bahnhöfen fuhr, denselben aber an der anderen Seite wegen der geschlossenen Barriere nicht wieder verlassen konnte.

— Aus dem Pariser High-life. Man erinnert sich des vor kaum zwei Jahren unter sehr geheimnißvollen und traurigen Umständen erfolgten Selbstmordes des Herzogs von Salinas. Seine junge Witwe, Mutter von vier Kindern, steht im Begriffe, sich mit dem Herzog von Acoch, dem jüngsten Sohne des Fürsten von Salinas, wieder zu verheirathen, kann aber von ihrer Ahoopinmutter, Frau Charles Heine, die nach dem französischen Gesetze zu diesem Schritte erforderliche Einwilligung nicht erlangen. Frau Heine, Herzogin von Salinas, hat daher die für solche Fälle vorgeschriebene sommation respectueuse an ihre Mutter von Salinas gerichtet und kiserete dadurch der Ständelchambre reichlichen Stoff zu Kommentaren.

— „Hands off!“ Eine amnante echt amerikanische Geschichte finden wir im letzten „Courrier des Etats-Unis.“ Derselbe erzählt: Während des vorzeigigen Gewitters lachte ein Bürger von ungewöhnlicher Korpulenz aus Hoboken Zustudt vor dem Regen in einem der größten Hôtels der Grand City. Bevor er in den ersten Stock hinausstieg,

stellte er seinen geöffneten Regenschirm in einen Winkel des Erdgeschosses, um ihn trocken zu lassen, gebrauchte aber die Vorrichtung, ein Stück Papier auf denselben zu nadeln, worauf die Worte standen: „Hands off.“ Dieser Regenschirm gehört einem Kaufmann von 250 Pfund zu geben im Stande ist. Er ist in 15 Minuten wieder zurück. — In der That kam er nach einer Viertelstunde, gefürcht durch einen Abhynch, wieder zurück, um so konstatiren, daß sein Regenschirm verschwunden war. Auf dem Boden fand er seinen Zettel mit nachfolgendem Poffskriptum versehen: „Der Regenschirm wurde von einem Weibchen genommen, der 10 Meilen in der Stunde gehen kann. Es ist unmöglich, seine Rückreise abzuwarten.“

— Chinesische Raivetät. Die „Peking Zeitung“ vom 14. Juli schreibt wörtlich: „Nach einer mehrwöchentlichen Dürre ging gestern Mittags über die Hauptstadt und ihre Umgebung ein ausgiebiger Regen nieder. Alles erschrack sich an den herabstürzenden Glutfluten, und man fragte sich gegenseitig, wenn dieses himmlische Geschenk zu danken sei. Wie man uns berichtet, war es kein Anderer, als unser erhabener Herr und Gebieter, der uns den Regen gebracht hat. Gestern Morgen gab er nämlich Befehl, seine Galasänfte in Bereitschaft zu halten, da er heute im Ta-Nautien (Tempel des Schnees- und Regengottes) seine Andacht verrichten werde, um dem Reiche einen Regen zu beschicken. Kaum hatte sich unser erhabener Gebieter vor dem Bilde dieses Gottes niedergeworfen und zu beten begonnen, öffnete der Himmel auch schon seine Schleusen und schickte einen besuchenden Regen auf die Erde. Es zeigt dies recht deutlich, wie beliebt unser Kaiser jetzt bei den Göttern ist und wie bereitwillig sie alle seine Wünsche erfüllen.“

— Eine naturwissenschaftliche Täuschung. Eine Enttäuschung für die Geologen und Paläontologen Amerikas wird von Newyorker Journalen gemeldet. Das große Mastodon von Albany, welches man bisher als einzigen Fund dieser Art aus der vorhistorischen Epoche Nordamerikas betrachtet hatte, hat sich als eine Fälschung erwiesen. Ein Mann, der früher Beobachter einer Menagerie war, hat auf seinem Sterbebette erklärt, daß er selbst im Jahre 1829 dabei behilflich gewesen, dieses sogenannte Mastodon, das in Wirklichkeit nichts anderes war, als ein afrikanischer Elefant aus einer sehr bekannten Menagerie, zu vergraben. Er hatte übrigens, von Genießensblissen getrieben, schon vor mehreren Jahren gegen diesen Irrthum protestirt, allein die Gelehrten von Albany wollten sich nicht überzeugen lassen.

— Herausgeber Redakteur Paul Wolf in Halle

### Kirchliche Anzeige.

Nachdem unsere Kirche mit einer Gasbeleuchtung versehen worden ist, haben wir beschloffen, für die Zeit vom 1. October bis zum 30. April jeden Jahres den Nebengottesdienst an allen Sonntagen und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends zu verlegen. Am diesjährigen Erntedankfeste wird demgemäß der erste Abendgottesdienst um 6 Uhr in unserer Kirche gehalten werden.

Die Gemeindevertretung zu St. Moritz.  
S. a. a.

## Loose

zur III. Sächsl.-Thüring. Landeslotterie, Ziehung 15. Dez. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

„Zum Guttenberg“, Königstr. 20a, Bayerisch Bier ff.

**Größere Abnehmer in Glaserlitt** als **Schneebred** oder **Magdeburger** werden gesucht. Offerten sub. **K. H.** befordert die Exp. d. Bl.

Ein **Zischlergejelle** findet Arbeit gr. Rittergasse 3.

**Schuhmacher** auf **Herrenarbeit** sucht **C. Herzau.**

**Lapeziergehülften**, tüchtige **Kollierarbeiter** sucht **Frits Reimann,** Tapezier u. Decorateur, Wölbberggasse 1.

**1 Vicewirth**, welcher meistens im Hause sein kann, bescheiden und ordnungsliebend Hausordnung zu halten versteht, event. Kaution stellen kann, als **Miether** gesucht.

Für **Handwerker** (Zischler u.) Räumlichkeiten passend. gr. Steinstr. 31.

Ein **ordentlich, tüchtiger Knecht** und eine **Frau** zum **Kohlentragen** können sofort antreten. Charlottenstr. 10.

Ein **kräftiger Laufbursche**, 14-15 Jahr, Sohn anständiger Eltern, wird sofort gesucht. Steinweg 45/46.

### Einen Laufburschen

sucht **E. Bendheim.**

Zwei **Arbeiter** gesucht **Mühlbergweg 1.**

Ein **kräftiger, unbescholtener Knabe** wird zur **Behorgung** der nöthigen Gänge, sowie zu **leichten Arbeit** bei den Arbeiten für ein hiesiges Amt gesucht und kann bald eintreten.

Derselbe soll auch im **Schreiben** und **Rechnen** auf der Hand weiter ausgebildet werden und erhält eine **kleine monatliche Vergütung.**

Anerbietungen nimmt die Exp. d. Bl. unter **C. K.** entgegen.

**Mädchen** a. **Hofen** sucht gr. Ulrichstr. 7.

Für ein **auswärtiges Geschäft** wird eine **erf. Buchhalterin** gesucht. Offerten unter **R. N.** Exp. d. Blattes erbeten.

Ein **tüchtiges Mädchen**, welches in der **einfachen Küche** sowie im **Plätten** bewandert ist, findet per **1. October Stellung.** Anfangslohn **150 M.** bei **Zufriedenheit** steigend bis auf **200 M.** **Wochenlohn** 30-45 M. **Respektvollen** erfahrenen **Mädechen** unter **Vorzugsung** ihrer **Zugnisse** durch **Rud. Mosse, gr. Ulrichstraße 4.**

Eine **tüchtige Köchin** findet **Stellung zum 1. October im Reichskanzler.**

Eine **Köchin**, die auch **Hausarbeit** mit übernimmt, mit **besten Attesten**, wünscht noch **z. 1. Oct.** Stelle durch **Frau Köhler, Kuttelstraße 11.**

**Necht tüchtige Mädchen vom Lande** mit **guten Zeugnissen** suchen **1. October Stelle** **Leipzigerstraße 11.**

**Stellen suchen:** Sehr **gewandte Stubenmädchen, Verkäuferinnen, 2 Mädchen** für **Küche** und **Haus;** **Kellner** und **Hausburschen** m. **guten Attesten** durch **Frau Sinnerweh, gr. Märkerstr. 18.**

Ein **äl. Mädchen**, m. **gut. Attest.**, welche die **Küche** verit. u. **Hausarbeit** übernimmt, sucht **1. October Stelle** **Fr. Wendler, Trödel 9.**

**Zum 1. October zu vermieten:** eine **Wohnung**, bestehend aus **2 großen freundlichen Stuben, Kammer, Küche, Boden** und **Kellerkeller, event. auch mit großem Lagerplatz**, sowie **Pferdestall** mit **bequemem Torcinfaß**, am **Unterplan** gelegen. **Mädechen** zu **erfahren** **Vätergasse 7.**

Erste **Etage**, **4 St., K., Küche, Garten**, für **180 M.** sofort zu beziehen **Laurentiusstraße 1.**

**Moriggänger** **3** ist die **1. Etage**, **3 St., Küche** und **Zubehör**, **1. October** zu beziehen.

Eine **herrschaftliche**, **ruhig** gelegene **Wohnung** ist zu **vermieten** und **sofort** zu beziehen **Laurentiusstraße 2.**

**Herrsch. Wohnung**, **3 Stub., 3 K., Küche**, zu **vermieten** **Mühlgraben 2b.**

Eine **Wohnung** von **2 Stuben, K., Küche** und **Zubehör** zu **vermieten** **Spitze 20.**

Eine **Wohnung** zu **40 M.** zu **vermieten** **Spitze 20.**

**2 Wohnungen** **1. October** zu **vermieten** **Leipzigerstraße 89.**

**Freundl. Parterre-Wohnung** (**48 M.**) zu **vermieten** **Wuchererstraße 34.**

Eine **Wohnung** für **40 M.** an **ruh. Leute** **1. October** oder **1. Nov.** zu **vermieten.** Zu **erfragen** **Rathswerber 9.**

**1 Logis** an **einzelne Leute** v. **Unterberg 5.**

**Stube** an **ans. Person** sofort zu **vermieten** (**Anstich** **Vormittags**) **Rammischstr. 22, 1.**

**2 luftige Stubeaböden** in der **Nähe** der **Bahn** sind **zum 1. October** zu **vermieten.** **X. 9. 12** Exped. d. Bl.

**Lagerplätze** mit **Schienerverbindung** abzugeben. — Offerten unter **A. 7876** an **H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.**

Ein **Pferdestall** zum **1. October** zu **vermieten** **H. Ulrichstraße 6.**

Ein **gut möbl. Zimmer** mit **gr. Schlafz.** ist **sofort** zu **vermieten** **gr. Ulrichstraße 61, III.**

**Gut möbl. Wohnung** **1. October** oder **früher** zu **vermieten** **Dorotheenstraße 7, II.**

**Kl. möbl. Wohnung** zu **vermieten** **alte Promenade 26.**

**Kl. möbl. Stube**, **H. 1. Oct.** alter **Markt 9.**

**Möbl. Zimmer** u. **R.** **Steinweg 6, I.**

**2 anst. Schlafst.** **H. Ulrichstr. 7, Hof, III.**

**Anst. Schlafst.** **offen** **Mühlberg 6.**

**Anst. Schlafst.** **offen** **gr. Ulrichstr. 21.**

**Anst. Schlafst.** **offen** **Wartingstraße 7, I.**

**Anst. Schlafst.** **H. Rittergasse 2, II.**

**Anst. Schlafst.** **offen** **o. o. Hof Trödel 13.**

**Anst. Schlafst.** **offen** **H. Ulrichstr. 7, Hof, III.**

**Mädchen** finden **Schlafst.** **Spitze 33.**

**Anst. Schlafst.** **offen** **M. R. Sandwegstr. 3, III.**

**Geacht** **zum 1. April 1883** in der **Nähe** des **Warttes** **Wohnung** mit **Comptoir, Werkstatt** und **Lagerraum.** **Off.** unter **D. Z. 1149** erbeten an **J. Barz & Co., Halle a. S.**

**Ruhige Mieter** ohne **Kinder** suchen **nahe** des **Marktes** **Logis** für **150-200 M.** zum **1. October.** Offerten mit **näb. Angabe** unter **Z. 25** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Eine **Wohnung** von **Stube, Kammer, Küche** wird in der **Nähe** des **Friedrichsplatzes** **sofort** gesucht **Anhalterstraße 9.**

Zu **erfragen** **Hof, 1 Tr.**

**Wohnungs-Gesuch.** **Zum 1. April 1882** suchen **2 Damen** eine **Wohnung**, bestehend aus **6 Stuben, Kammer, 2 Küchen** nebst **Zubehör** in **2** oder **einer** **gehörl. Etage.**

**Stube** und **alte Promenade** bevorzugt. Offerten unter **C. P.** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Eine **Wohnung** zu **40-50 M.** von  **jungen Leuten** zum **1. October** zu **mieien** gesucht. Offerten erbeten **Brüderstraße 14, I, I.**

**Herrsch. Wohnung**, **möblirt**, **offen** oder **unmöblirt**, **geucht.** Offerten erbeten an **H. Graefe, gr. Märkerstraße 7** hier.

Ein **kleiner Stubenhand**, **kurz** **geschoren** **weißer Seldenspit** (**ogenannt** **Bolognener**) **entlaufen.** **Gegen** **Belohnung** abzugeben **am** **Bahnhof 9.**

**Bekanntmachung.**

Zum 1. April l. J. suchen wir einen Director für die von uns zu errichtende höhere Töchterchule. Das Gehalt ist auf 4500 M festgesetzt, wovon für Dienstwohnung eventuell 10 pCt. in Abzug gebracht werden.

Dualisirte Bewerber, besonders solche, welche die facultas docendi für obere Gymnasialklassen besitzen und sich im Töchterchulwesen bereits betheilig haben, wollen sich gefälligst unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen binnen 4 Wochen bei uns melden.

Halle a. S., den 21. September 1882.

Der Magistrat.  
Staube.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Studirenden hiesiger Universität, welche als Kinder der Stadt Halle oder als Kinder einer der Städte Alstedten, Cönnern, Köddelin und Bettin anzusehen sind und sich um eine jetzt vakante, durch den königlichen Curator hiesiger Universität zu vergebende Freistellungsstelle beim Magdeburger Freistiftsfonds zu bewerben Willens sind, haben sich unter Beifügung

- a) eines in Ur- oder beglaubter Abschrift vorzulegenden Schulzeugnisses der Reise — bei den Theologie-Studirenden mit Einschluß der Reise in die Gebräuchlichen — und
- b) eines den Anforderungen des Ausschusses entsprechenden Bedürfniszeugnisses, welches für Gallener von der hiesigen Polizei-Verwaltung, für Andere von den betreffenden Kommunalbehörden beglaubigt sein muß,

bis spätestens den 15. October cr. bei uns schriftlich zu melden. Expetanten, welche das akademische Studium nicht erst beginnen, sind zugleich gehalten, sich dem halbjährlich stattfindenden Freistifts-Examen zu unterwerfen.

Halle a/S., den 24. August 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

**Auslosung Halle'scher Stadtoobligationen.**

Bei der heute stattgehabten Auslosung der zur planmäßigen Tilgung pro 1883 bestimmten Obligationen der hiesigen Anleihe von 1818 und 1848 sind nachstehende Nummern gezogen worden:

**A. Von der 3 1/2 % Anleihe von 1818.**

Lit. A. Nr. 15 43 45 104 142 187 398 414 640 651 719 824 936 1001

**B. Von der 4 % Anleihe von 1848.**

Lit. A. Nr. 2 9 22 23 25 55 80 87 92 123 133 à 300 M

Wir kündigen hiermit diese Obligationen und fordern die Inhaber derselben auf, den Kapitalbetrag

ad A. vom 2. Januar 1883 ab,

ad B. vom 1. April 1883 ab

unter Einreichung der Obligationen und der noch nicht fälligen Coupons in unserer Kämmerer-Kasse zu erheben.

Mit den gedachten Tagen hört die fernere Verzinsung auf und wird der Wert der nicht mit abgetheilten noch nicht fälligen Coupons vom Kapitalbetrage getilgt.

Hierbei erinnern wir zur Vermeidung fernerer Jinderluste wiederholt an die Einlösung bereits früher verlooster Obligationen und zwar

**1) Von der Anleihe de 1818 à 3 1/2 %.**

- Lit. A. Nr. 731 1381 à 300 M.
- " B. " 1422/2 à 150 M
- " C. " 1581/1 1619/2 1625/4 à 75 M
- " D. " 1746/10 à 30 M

**2) Anleihe de 1848 à 4 %.**

Lit. B. Nr. 506 à 150 M.

**3) Anleihe de 1867 à 4 1/2 %.**

- Lit. A. Nr. 175 à 1500 M
- " B. " 374 471 942 1040 1637 2557 3028 3423 3659 à 300 M
- " C. " 4254 4548 4773 4778 4791 5184 5622 5631 5736 5810 5826 à 150 M

Außerdem sind sämtliche Gas-Anleihe-Obligationen zum 1. October 1880 und sämtliche bisher nicht zur Verlosung gelangte Obligationen der Anleihe von 1867 zum 1. October cr. zur Rückzahlung gefälligst.

Halle a/S., den 14. September 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. October 1882 ab haben sich die den Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen des hiesigen Schöffengerichts verlangenden Personen zuvor mit Einlasstaxen zu versehen, welche bei dem Kassellan Rade, Zimmer Nr. 13 des Amtsgerichtsgebäudes, ausgegeben werden.

Halle a/S., den 22. September 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IX. und X.

**Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die Publikation des Herrn Superintendenten der Stadt-Eparchie Halle machen wir hierdurch bekannt, daß nach Vorchrift der Residirenden Instruktion zur Kircheneingemeinde- und Synodal-Ordnung vom 25. Januar 1882 — I. Abf. 5, 6 und 7 — die Liste der Wahlberechtigten der Kirchengemeinde St. Laurentii in der Zeit vom 17. bis ultimo September cr. zur Einsicht in der Wohnung des Amtsoberstifts (gr. Wallstr. 37) ausgelegt sein wird, damit Jeder, dem daran gelegen ist, sich überlegen kann, ob sein Name in der Liste aufgeführt ist. Nur die in der Wählerliste Verzeichneten können zur Ausübung des Wahlrechts zugelassen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste müssen vor Ablauf der Auslegungfrist bei dem Herrn Pastor Hoffmann angebracht werden. Nach Ablauf der Frist sind Reklamationen nicht mehr zulässig.

Halle a/S., am 16. September 1882.

Der Gemeinde- u. Kirchen-Rath zu St. Laurentii.

**Eisenbahn-Directions-Bez. Magdeburg.**

**Urban Bahnhofs Halle.**

Der Desfordernantrieb der Eisenconstruction für die Ueberführung der Berlinerstraße soll vergeben werden.

Termin am Montag, den 2. October a. c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten im Empfangsgebäude auf Bahnhof Halle.

Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum genannten Termin einzureichen. Die Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht auf und sind gegen Erstattung der Abfertigungsgebühr zu beziehen.

Halle, den 23. September 1882.

Der Regierungsverwalter.

H. Wittmann.

**Auction.**

Donnerstag den 25. September cr. Vorm. 10 Uhr

gelangen — Schulberg 8 hier — in einer Nachschliche Möbel, Betten und Kleidungsstücke zur Versteigerung.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Gute meli. Ziege verk. H. Wallstr. 2.

**Auction**

Mittwoch den 27. d. M. Nachmittag 1 Uhr Unterberg Nr. 1 wegzugshalber sämtliches Mobiliar.

O. Radestock, Auctions-Comm.

**Auction**

Donnerstag den 28. d. M. Nachmittag 1 Uhr Rathhausgasse Nr. 16 wegen Aufgabe des Geschäfts 1 vollst. Bäckereieinrichtung, Ladeneinrichtung, sämtliches Mobiliar, Waarenbestände etc.

O. Radestock, Auctions-Comm.

**Anzeige.**

Vom 1. October 1882 ab befindet sich unser hiesiges Bureau

gr. Steinstrasse Nr. 59.

Halle a/S., den 1. September 1882.

J. M. Woelfel,

Rechtsanwalt und Notar.

H. Bennewitz,

Rechtsanwalt.

Exposition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

**Flanelle, Friese,**

Trikotagen in allen Größen, Lamas zu Kleidern, Wachs- und Ledertuche, Plätt-, Schlaf- u. Pferddecke, Unterlagstoffe in allen Qualitäten

empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
**Markt 13. Friedrich Arnold.**

**Beste westf. Nuss-Schmiedekohle**  
empfehlen in Wagenladungen, Fuhrn und kleineren Quantitäten frei Bahn, frei Haus oder ab Lager zu billigsten Preisen  
**Klinkhardt & Schreiber,**  
Neue Promenade 12.

**Musikalische Aufführung des Sängorchors der Latina**

unter Mitwirkung der Capelle des Herrn Stadtmusikdirector **Halle**  
Mittwoch Nachmittag 1/2 5 Uhr  
im grossen Versammlungssaale des Waisenhauses.

1. Ouverture zu „Egmont“ von L. v. Beethoven.
  2. Chöre aus Sophokles „Oedipus in Kolonos“ v. Felix Mendelssohn-Bartholdy mit verbindendem Texte.
- Einlasskarten zu dieser Aufführung (num. Platz à 1 M., unnum. à 75 ¢) sind Montag und Dienstag Vormittag von 11—1 Uhr, Nachmittag von 4—6 Uhr in der Buchhandlung des Waisenhauses zu haben.  
Dr. W. Fries.

**Halle, Freitag den 6. October 1882**

Abends 7 Uhr

im „Neuen Theater“

**ELITE-CONCERT**

aus 60 Künstlern I. Ranges bestehenden vorm. Bilse'schen Orchesters unter Leitung seines Dirigenten, des Königl. Musikdirector und Professor Herrn **Ludwig von Brenner.**

Billets à 1 1/2 M. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüßerstrasse 19) zu haben. Kassenpreis à Billet 2 M.

**„Eisleber Tageblatt.“**

Amtliches Kreisblatt für den Mansfelder Seckreis.  
54. Jahrgang.  
Abonnements-Preis 2 Mark pro Quartal.  
Inserate 15 ¢ pro vierzeiliger Zeile Corpusschrift. (Für Kreiseingekiffene 10 ¢)  
Das „Eisleber Tageblatt“, das älteste Anzeigebblatt der Stadt Eisleben, hat in der Stadt wie auf dem Lande in den wohlhabendsten und gebildetsten Kreisen die ausgedehnteste Verbreitung und ist deshalb mit Recht als wirksamstes Anzeigebblatt zu empfehlen.

**Haus-Verkauf.**

Im Auftrage der Rosenblattschen Erben habe ich zum meistbietenden Verkauf das, demselben gehörigen, in der Schmeerstraße unter Nr. 13 belegene Grundstück Termin auf **Donnerstag den 28. September 1882** 10 Uhr Vormittags

anberaumt.

Die Bedingungen können schon vorher in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Halle a/S., den 14. September 1882.

Der Justizrath

von **Radecke.**

Für Wiederverkäufer.

Billigste Bezugshelle für Kalender 1883 in verschiedenen Sorten.

**A. Lustig's** Buchhandlung,

Permannstr. 2b.

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 26. September 1882.

3. Vorstellung im 1. Abonnement.

**Das Tagebuch.**

Auffspiel in 2 Akten von Bauernfeld.

Darau: Zum 1. Male:

**Makart.**

Schwanz in 1 Akt von E. Engelhardt.

Zum Schluss:

**Das Verprechen hinter'm Heerd.**

Genre-Bild mit Gesang in 1 Akt von H. Baumann.

Mittwoch: Zum 2. Male:

**Reif-Reifingen.**

Auffspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Ansgezeichnete Garten- u. Erdmengenrichtig abzugeben

gr. Wallstraße 11.

6000 Thaler zur ersten u. alleinigen Hypothek gesucht. Gefl. Adressen an H. Graefe, gr. Wärfertstr. 7, erbeten.

**6000 Thaler**

zur 1. Hypothek zum 1. October zu leihen gesucht  
Wühlfenstraße 9, III.

Eine feine Hypothek von 12—15000 Mark wird bis zum 1. October u. gesucht durch die Annoncen-Expd. von H. Graefe hier.

Ein gutes Pianoforte von Heurig ist billig zu vermieten Königsstraße 22/23, II.

Am Sonntag Abend ist am Theater ein Oberglas von Schildpatt verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben

Veisigerplatz 2b.

Meinen ehemaligen lieben Freischülern und Schülerinnen, sowie den übrigen geehrten Herren, die mir zu meiner großen Freude am 20. d. M. im „Prinz Karl“ auf's Neue Beweise ihrer Anhänglichkeit und Liebe so festlich an den Tag gelegt haben, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Herzdanke.

Halle a/S., den 25. September 1882.

**August Berger,**

Schulinspektor a. D.

**Familien-Nachrichten.**

Heute Morgen 6 1/2 Uhr entwich sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

**Renier Gottfr. Wegewitz**

im Alter von 72 Jahren 1 Monat. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle a/S., den 25. September 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.